

nieder. Er schaute auf ihr blondes Gesicht, sah ihre Augen...

„Weiben Sie hier sitzen, bitte! Die Stunde ist zu feierlich und schön.“

„Er schritt noch ein Schritt weiter die gewaltige Türe hinein, dann blieb er stehen. Seine Augen waren ihm gefolgt.“

„Wie im Banne seiner eigenen Kraft hielt der junge Viktor an der Säule noch dem einstimmigen Aton. Seine Augen schienen noch immer nicht den Weg zur Erde zurück zu finden.“

„Maria!“ Er zog sie an sich. Und noch einmal tief er sie beim Namen.

„Da sank ihr Kopf bei der eines müden Säuglings an seine Brust. Er hob ihr das Gesicht empor.“

„Klosterfrau!“ flüsterte er und zog das liebe Mädchen noch fester an sich.

„An jenem Abend hatten sie sich beide heimlich verlobt. Ein paar Tage darauf war dann ein noch größeres Ereignis in sein Leben getreten.“

„Alles wurde feil gemacht. Der nächste Brief ging an die Erwählte seines Lebens ab.“

„Er hatte sich von seinem Eide vor dem Altar abgehoben und schritt nun in die hereinbrechende Nacht dem Klosterort zu.“

„Ich wünschte, daß Du eines Tages wieder kommen müßtest! An jedem Erinnerungstage habe ich die Deiner gewartet.“

„Maria! Du hier?“

„Ich wünschte, daß Du eines Tages wieder kommen müßtest! An jedem Erinnerungstage habe ich die Deiner gewartet.“

„Maria, Maria! Ob ich will! Müde bist Du nun, daß ich mit meinem Gottesspenden das Nichtigste traf? Es hat mich draußen

eine Stellung gewinnen lassen, es hat mit Deine Liebe erhalten, hat Deine Eltern eines Besseren belehrt.“

Der bulgarische Volkscharakter.

Von Adolf Ernst.*

Die Bulgaren nehmen selbst unter den slavischen Völkern der Balkanhalbinsel eine Sonderstellung ein. Trotz der bedeutendsten

Nicht mehr als mittelgroß ist der Durchschnittsbau, kraftvoll im Körperbau, mit schärferen und härteren Zügen.

Einem jenen Abend hatten sie sich beide heimlich verlobt. Ein paar Tage darauf war dann ein noch größeres Ereignis in sein Leben getreten.

Alles wurde feil gemacht. Der nächste Brief ging an die Erwählte seines Lebens ab.

Er hatte sich von seinem Eide vor dem Altar abgehoben und schritt nun in die hereinbrechende Nacht dem Klosterort zu.

Ich wünschte, daß Du eines Tages wieder kommen müßtest! An jedem Erinnerungstage habe ich die Deiner gewartet.

Maria! Du hier? Ich wünschte, daß Du eines Tages wieder kommen müßtest! An jedem Erinnerungstage habe ich die Deiner gewartet.

der jahrbundertlangen Anwesenheit findet. Die Wiederaufrichtung des bulgarischen Staates hat allerdings das Nationalbewußtsein innerhalb der Grenzgebiete neu belebt und gehoben.

Während in den entlegenen Gebieten Armut herrscht, haben die Bulgaren in den verkehrtesten Gegenden einen gewissen Wohlstand erreicht. Der gewöhnliche Mann der durch die Freiheit in Anstanz gekommen ist, sieht nur wenig aus seinem beschränkten

Eine besondere Rolle spielen die bulgarischen Frauen, deren Erziehung oft am vieles gefälliger ist, als die der Männer.

Die Frauen werden durch ihre höhere Bildung, durch ihre geistige Kultur, durch ihre äußere Erscheinung, durch ihre geistige Kultur, durch ihre äußere Erscheinung, durch ihre geistige Kultur, durch ihre äußere Erscheinung.

An ihren ererbten Sitten und Gewohnheiten fangen die Bulgaren an sich zu ändern. Die Frauen werden durch ihre höhere Bildung, durch ihre geistige Kultur, durch ihre äußere Erscheinung, durch ihre geistige Kultur, durch ihre äußere Erscheinung.

garen mit ebensoviele Fähigkeiten, wie übrigens alle orientalischen Völker; hierin wird die Zivilisation in absehbarer Zeit einen Wandel kaum schaffen können.

Oben die jungen Leute ein heiraufsfähiges Alter erreicht, damit sorgen die Eltern für ihre Vermählung. Die Unerschöpfliche — kaum über 16 Jahre alt — muß ein geistiges, moralisch unerschöpfliches Mädchen sein, deren physische Kräfte, Arbeitsamkeit und Vermögensverhältnisse ausreichen. Verlobung, Trauung und Hochzeit gehen dann rasch hintereinander, gleichsam als eine Kette von Beilichtheiten, vor sich.

In dem Lande, in dem die düsteren Rosenfelder blühen, ist das nichterne Leben der genügsamen Bevölkerung noch ohne Zwecklosigkeiten. Der Bulgare, der nahezu zwei Drittel der mit über die Millionen gesägten Einwohnerzahl seines Reiches ausmacht,

Der Kaiser der Tschi.

Wilhelm II. teilt das Schicksal aller, die auf den Höhen der Gesellschaft stehen; er besitzt kein Privatleben. Das bei einmische Bürger als sein ureigenes Bestreben eifrigst hütet und gegen seine unbedingten Ansprüche freude absperrt — der Kaiser muß es erdulden.

Unter den Kaiserin sind dem Monarchen alle mit Ost überreichten für familiäre Beziehungen und Gemüte als wichtige Bedingung, daß sie nur milde gewahrt werden. Auf die Erfüllung dieser Bedingung muß die Hofgesellschaft achten.